

UNIVERSITÄTSZEITUNG

18

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
27. 4. 1967
11. JG./33 603
15 PFENNIG

Mit der Zuversicht des Parteitages an unsere großen, schönen Aufgaben

Voller innerer Anteilnahme verfolgten auch die Angehörigen unserer Universität eine Woche lang die Beratungen des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Begeistert vom Schwung, von der Kühnheit und dem Optimismus des Parteitages gehen sie in allen Bereichen der Universität daran, den programmatischen Inhalt der Beratungen auszuwerten und dabei die neuen Aufgaben zu fixieren.

Der 1. Mai, der internationale Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse, ist Anlaß, neben den hohen Leistungen der letzten Monate, die im Wettbewerb zur Vorbereitung des VII. Parteitages erzielt wurden, der Öffentlichkeit unseren festen Willen zu dokumentieren, ebenfalls mit ganzer Kraft die höheren Ziele bei der Errichtung des gesellschaftlichen Gesamtsystems in unserer Republik anzustreben.

Die meisten Stellungnahmen und Äußerungen von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten, die noch während des Parteitages oder in den ersten Tagen danach bekannt wurden, sind getragen von diesem hohen Verantwortungsbewußtsein, von dem Willen, sich der Größe der Aufgabe würdig zu erweisen, von dem Bestreben, aus den Ergebnissen des Parteitages unmittelbar persönliche Schlussfolgerungen und Zielstellungen abzuleiten.

Frank Mende, Student des 2. Studienjahres an der Landwirtschaftlichen Fakultät, drückt eben das aus, wenn er erklärt: „Als wichtigen Schritt leide ich daraus für mich persönlich ab, daß ich an meine Studienarbeit noch höhere Maßstäbe anlegen muß. Dabei gehe ich als gute Studienarbeit die Verbindung von fachlicher und politisch-gesellschaftlicher Tätigkeit in der effektivsten Form an.“

Annarose Thron und Otto Müller, wiss. Assistenten am Institut für Agrarökonomie, betonen: „Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus

die im Referat Walter Ulbrichts aufgeworfenen Dinge in einem recht engen Zusammenhang mit den Ausführungen Erich Honeckers über die Rolle der Partei behalten — es gibt nur eine Hauptaufgabe für alle Genossen: Partei zu ergreifen für den Sozialismus. (Abschnitt VI)

Wenn dieses Verständnis für die große Aufgabe — Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR — immanently ist, stehen selbstverständlich in diesem Gesamtzusammenhang die speziellen Aufgaben der verschiedenen Bereiche zur Lösung an. Die Verantwortung für Grundorientierungen besteht darin, daß uns bei aller notwendiger Gründlichkeit des universellen Studiums nicht unbegrenzte Zeit für diese Etappe zur Verfügung steht, wenn wir nicht bei der Lösung unserer speziellen Aufgaben in Verzug geraten wollen.

Und Studium als demerit erste und wichtigste Forderung bedeutet nicht, daß wir nicht gleichzeitig beginnen müßten, die Beschlüsse des Parteitages zu verwirklichen, unsere bisherigen Überlegungen zur Meisterung unserer Aufgaben unter dem Eindruck des Parteitages fortzuführen. Am 1. Mai schon sollten all diese Gedanken und Vorhaben der Angehörigen der Karl-Marx-Universität zusammen mit ihrem Bekenntnis zur Politik der Partei und mit ihren hohen Leistungen in Vorbereitung des Parteitages der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.



Dieser Optimismus, diese Zuversicht und Begeisterung für unsere großen Ziele haben sich in alle Teile der Republik mitgeteilt — die Angehörigen der Karl-Marx-Universität werden sie wie alle anderen Werktätigen zusammen mit ihren hervorragenden Leistungen in Vorbereitung auf den VII. Parteitag am 1. Mai erneut dokumentieren. Foto: Zentralbild

Verständnis für die ganze Größe dieses Parteitages

Die unmittelbare Anteilnahme der Bevölkerung unserer Republik am Parteitag über Funk und Fernsehen, die unmittelbare Auseinandersetzung mit den behandelten Problemen durch das Studium der in der Presse veröffentlichten Materialien sind größer denn je. Davon zeugen nicht nur die Zeitungskioske, an denen teilweise bald nach sechs Uhr des „Neue Deutschland“ vergriffen war, davon zeugt auch die Sachkenntnis, die rechte Beurteilung der Problematik, die man in den meisten Diskussionen auch an unserer Universität beeindruckend deutlich begegnet.

Eine echte, gründliche Auswertung des Parteitages ohne Studium seiner Materialien ist unmöglich. Deshalb ist das Materialstudium gegenwärtig erste und wichtigste Aufgabe aller Genossen; ihnen wie den parteilosen Kollegen und Studenten dabei zu helfen die wichtigste Aufgabe aller Parteileitungen und darüber hinaus der staatlichen Leiter, der FDJ- und Gewerkschaftsleitungen.

Zu dieser Hilfe sollten z. B. Ratschläge für das Auffinden einer gewissen Systematik beim Durcharbeiten der Fülle der Referate, Diskussionsbeiträge usw. gehören. Es ist selbstverständlich, daß jeder zunächst bestrebt war, vom Parteitag Antworten auf die ihm am unmittelbarsten berührenden Fragen zu erhalten, daß jeder zuerst die Kapitel und Abschnitte vornahm, mit deren Thematik er sich persönlich beruflich oder sonstige vorrangig beschäftigt. Diese sicher notwendige erste Bewältigung sollte inzwischen abgeschlossen sein. Denn nicht aus solchen Teilansichten ist das entscheidende Gesamtanliegen dieses wahrhaft großen Parteitages zu begreifen.

Die festen Fundamente des sozialistischen Gebäudes in unserer Republik sind gelegt. Jetzt gilt es, dieses sozialistische Haus auszubauen und zu vollenden. Ausgehend von dem Bewußtsein, von der Liebe der Bürger zu ihrem sozialistischen Vaterland, von ihrem Schöpfergeist, von ihrem Verantwortungsbewußtsein für Staat und Gesellschaft und von den Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Wissenschaft stellte der VII. Parteitag der SED eine Aufgabe von historischer Bedeutung: die Gestaltung des entwickelten sozialistischen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. (Manifest)

Das nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern in seinem ganzen tiefen Inhalt zu verstehen; nicht nur gelesen zu haben, „daß alle Aufgaben von dem Standpunkt aus gestellt, angepackt und gelöst werden müssen, das marxistische gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen“ (Walter Ulbricht), sondern tatsächlich in der Lage zu sein, keine Frage stellen zu behandeln, stets die Ganzheit dieses Systems im Auge zu haben — das erfordert neben auch ein komplexes Studium.

Der Weg, den die Genossen der Landwirtschaftlichen Fakultät beschreiten wollen, scheint uns dafür gut geeignet: Sie haben vorgesehen, in Instituts- und Seminargruppenversammlungen den Wortlaut des Manifests des VII. Parteitages an die Bürger der DDR zu verlesen. Die prägnante Zusammenfassung der Beratungsergebnisse im Manifest erleichtert sicher das Verständnis für die Größe dieser Parteitages, für seine Bedeutung. Aus dem gleichen Grunde ist es nützlich, dem gründlichen Studium des Referats Walter Ulbrichts das Studium seiner Schlussfolgerungen und des letzten Abschnittes aus dem Referat des Genossen Honecker voranzustellen. In dem Sinne zur Bedeutung des Hauptreferates gesagt wurde:

Überhaupt sollten — besonders die Genossen

verlangt von uns neue Qualitäten in der Arbeit und darüber hinaus im gesamten Leben. Der Beitrag unseres Instituts kann darin bestehen, daß wir uns verpflichten, ... um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu ringen.

Auch aus den Verwaltungsbereichen unserer Universität erreichen uns zahlreiche ähnliche Stellungnahmen; in denen die Kollegen versichern, noch größere Anstrengungen bei der Erfüllung der vor ihnen stehenden Aufgaben zu unternehmen, um so einen Beitrag zur ökonomischen und politischen Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu leisten. Hilde Kögel, Kaderabteilung, erklärte z. B. noch während des Parteitages: „Um die Anziehungskraft der Deutschen Demokratischen Republik mit ihrer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu erhöhen, werde ich als Mitglied eines sozialistischen Arbeitskollektivs täglich meine ganze Kraft dafür verwenden, die mir gestellten Aufgaben zu erfüllen.“

Auf den Seiten 3 bis 6 veröffentlichten wir weitere Stellungnahmen zu den politischen Aussagen des Parteitages, Diskussionsbeiträge und Initiativen im Sinne der Beschlüsse des Parteitages zu Fragen der Erziehung und Ausbildung, zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, Gedanken zur Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern usw. Sie alle unterstützen die Gedanken, die Prof. Max Steenbeck als Leiter der Wissenschaftlerdelegation auf dem Parteitag aussprach:

„Die uns gestellten Aufgaben bejahen wir ruckhaltlos. Wir kennen unsere Verantwortung, und wir wissen, wie sehr die Erhaltung des Friedens an die Kraft der sozialistischen Länder gebunden ist. Wir würden uns schämen, wenn wir nicht nur allein, was wir sind und können, das Unrige zur Minderung dieser Kraft beitragen. — Wir Wissenschaftler unseres Staates haben unseren Platz gefunden und kennen den Weg in die Zukunft.“

und zu denen Prof. Hermann Neels, Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie, u. a. schrieb:

„Das ist es, wonach sich Generationen von Wissenschaftlern seit Jahrhunderten gesehnt haben: ihren Platz in einem Staat zu finden, in dem Leben und Gut, Wissen und Ergebnisse der eigenen Arbeit ganz in den Dienst der Menschheit und Menschheit gestellt werden. Der Weg zu diesem edlen Ziel wurde vorbereitet durch die Schöpfer der Wissenschaft von der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, des wissenschaftlichen Sozialismus: Marx, Engels und Lenin. Die reale Möglichkeit der Verwirklichung dieses Zieles erbrachte die Große Sozialistische Oktoberrevolution, auf deren Erfolge wir unser neues Leben aufbauen.“

Nun kennen wir den Weg und auch die Verantwortung. Aber vom Erkennen der Verantwortung bis zu ihrer Wahrnehmung und Ausübung ist noch ein Weg zurückzulegen.“

Denken in größeren Zeiträumen und Zusammenhängen

Prof. Dr. Dr.-h.c./Max Steenbeck sprach auf einer Sonderveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums

Im überfüllten großen Hörsaal des Physiologischen Instituts begrüßten über 700 Wissenschaftler und Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses den Vorsitzenden des Forschungsrates der DDR und Leiter der Wissenschaftlerdelegation zum VII. Parteitag der SED mit herzlichem Beifall.

Prof. Steenbeck zeichnete in seinen Ausführungen ein lebendiges Bild vom komplizierten und langwierigen Prozeß des Hineinwachsens vor allem der naturwissenschaftlichen und technischen Intelligenz in die sozialistische Gemeinschaft und verdeutlichte die große Verantwortung, die der Wissenschaftler bei der Vervollendung des Sozialismus für die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes trägt. — Maßgeblich für die Arbeit des Wissenschaftlers, so führte der Gast

aus, ist bei uns nicht mehr die Steigerung des Maximalprofits, sondern die Mehrung des Nationalinkommens und damit die ständige Verbesserung der Lebenslage aller. Die zunehmende Verwissenschaftlichung der Produktionsprozesse und der Übergang zur perspektivischen Planung neuen Stils stellen uns vor immer größeren Aufgaben. Heute arbeiten im vollen Bewußtsein ihrer politischen Verantwortung allein 1500 Wissenschaftler an den Programmen des Forschungsrates. Es entwickelt sich das Denken in großen Zeiträumen und Zusammenhängen.

Prof. Steenbeck stellte fest, daß die Bilanz der bisherigen Entwicklung den Wissenschaftlern der DDR allen Grund zum Optimismus gibt und tief dazu auf, alle Kraft für die Realisierung der auf dem VII. Parteitag entwickelten Aufgaben einzusetzen. Dr. W.